

## Regierungswahlen (III)

Gesundheitsdirektor Walter Vogelsanger war während der Coronakrise oft im Fokus, dabei steht er nicht gern im Mittelpunkt. Jetzt tritt er für eine weitere Amtszeit an – und freut sich schon auf das Präsidialjahr.

## Das Klima hat für ihn höchste Priorität

Isabel Heusser

Ein Frühsommerabend in Schaffhausen, Menschen flanieren durch die Gassen, die Stimmung ist gelöst, nach und nach füllen sich die Terrassen der Restaurants. Ein wenig Normalität nach einer Zeit, in der fast nichts normal war und Menschen auf den Strassen eher die Ausnahme als die Regel. Stand gestern gibt es 86 nachgewiesene Ansteckungen mit dem Coronavirus in Schaffhausen. Als der Kanton am 11. März den ersten Fall vermeldete, da drehte sich das Tagesgeschäft von Gesundheitsdirektor Walter Vogelsanger längst fast nur noch um das Virus. «Hier in Schaffhausen hatten wir zum Glück immer etwas Vorlaufzeit», sagt er. «Wir konnten die Entwicklung in Italien und später im Tessin beobachten und uns entsprechend vorbereiten.»

Vogelsanger, 57, ist seit 2017 Vorsteher des Departements des Innern und kandidiert für eine zweite Amtszeit. Für das Treffen mit den SN hat er das «Schützestübli» gewählt, weil es eine Schaffhauser Institution mit langjährigen Gastgeberinnen sei. «Hier wird frisch gekocht, oft vegetarisch, das finde ich gut.» Er selbst esse nur wenig Fleisch. An diesem Abend bestellt er mit Rührei gefüllte Aubergine, dazu Couscous. Beim Essen wird er mit einem Lächeln sagen: «Unser Lebensmittelkontrolleur isst auch hier – er weiss, wo es gut ist.» Fast Food mag Vogelsanger gar nicht: 1991 sammelte er Unterschriften gegen die geplante McDonald's-Filiale in der Altstadt. Bis heute meidet er das Burger-Restaurant.

## Lernen von der Coronakrise

Von den Schaffhauser Regierungsräten war Vogelsanger während der Coronakrise oft im Fokus. «Wir wussten nicht, wie sich die Situation entwickeln würde.» In Windeseile mussten Zivilschützer zur Unterstützung in die Spitäler beordert werden, es wurde eine Corona-Hotline eingerichtet und ein Testzentrum, das auch weiterhin besteht. Die Befürchtung von überlasteten Spitälern, in denen die Beatmungsplätze und das Gesundheitspersonal knapp werden könnten, traf in Schaffhausen schliesslich nicht ein.

Als der Lockdown Mitte März kam, hatte Vogelsanger die Strassen von seinem Wohnort Beggingen nach Schaffhausen plötzlich für sich, die begehrten Parkplätze vor dem Regierungsgebäude waren fast alle unbesetzt. Vogelsanger erzählt mit ruhiger Stimme von dieser hektischen Zeit, und er sagt: «Ob wir richtig gehandelt haben, können wir erst in ein paar Jahren beurteilen, wenn die Datenbasis geklärt ist.» Da spricht der Naturwissenschaftler. Vogelsanger ist Physiker.

Trotz aller offenen Fragen, die es rund um das Coronavirus gibt: «Wenn die zweite Welle kommt, sind wir vorbereitet.» Danach gefragt, wie ihn die Coronakrise verändert hat, sagt Vogelsanger: «Das Managen in Krisenzeiten ist anders als sonst, hier habe ich viel gelernt.» Er gehörte dem Krisenstab der Kantonalen Führungsorganisation an, der militärische Strukturen hat. Ein Freund des Militärs sei er eigentlich nicht, sagt Vogelsanger. «Aber ich habe diese militärischen Strukturen schätzen gelernt.»

## Höchste Priorität: das Klima

Im letzten Jahr war Vogelsanger vor allem vom Gesundheitsamt absorbiert, sein Aufgabengebiet ist aber breit. Zu seinem Departement gehören auch das Sozialamt, das Interkantonale Labor oder die KSD, das Informatikunternehmen von Stadt und Kanton. Die Übersicht behalte er, in-



Zur Person  
Walter Vogelsanger

**Partei** SP  
**Geburtsdatum** 29. Juni 1963  
**Wohnort** Beggingen  
**Ausbildung und Beruf** Physikstudium mit Nachdiplomstudium der Medizinphysik an der ETH Zürich, Lehrer an der Kantonsschule Schaffhausen  
**Politik** Seit 2017 Regierungsrat (Departement des Innern) 2006 bis 2009 sowie 2013 bis 2016 Kantonsrat 2006 bis 2017 Präsident SP Schleithem  
Seit 2015 Mitglied der Geschäftsleitung der SP Kanton Schaffhausen  
**Familie** Verheiratet, vier erwachsene Kinder  
**Freizeit** Wandern, Lesen, Jassen, Deutschlandfunk hören

Walter Vogelsanger im Schaffhauser «Schützestübli», wo er gern essen geht. BILD ERIC BÜHRER

dem er Schwerpunkte setze, sagt Vogelsanger. Bei Amtsantritt sei es das Sozialhilfegesetz gewesen, dann der Spitalneubau, seit letztem Jahr das Klima: Im letzten Herbst beschloss die bürgerlich dominierte Regierung, eine Klimastrategie zu erarbeiten. «Als Wissenschaftler freue ich mich darüber», sagt Vogelsanger. «Das Thema hat höchste Priorität.» Das Engagement der Klimajugend, die auch in Schaffhausen aktiv ist, begrüsst er deshalb. Aber: «Die Klimajugend will, dass es möglichst schnell vorwärts geht, aber so funktioniert es nicht – der politische Prozess dauert lange, und man muss viele Leute mit einbeziehen.»

Eine nachhaltige Klimapolitik müsse sorgfältig ausgearbeitet werden. Alleine gehe das nicht, sagt Vogelsanger, und verweist auf die Gebiete Verkehr und Gebäudesanierungen, die bei Baudirektor Martin Kessler (FDP) liegen. «Wir können gut zusammenarbeiten und so Projekte aufgleisen, die in anderen Kantonen vielleicht nicht möglich wären.»

Vogelsanger ist keiner, der die grosse Bühne sucht. «Er ist ein bedächtiger Politiker, handelt ruhig und überlegt», sagt der langjährige FDP-Kantonsrat Thomas Hauser. Ein grosser Macher sei er nicht, «er lässt sich eher treiben». Auch während der

Coronakrise habe sich Vogelsanger eher im Hintergrund gehalten. «Vor allem zu Beginn hat man von Christian Amsler und Martin Kessler mehr gehört.»

Er stelle sich tatsächlich nicht gern in den Mittelpunkt, sagt Vogelsanger. «Aber jetzt, wo ich etwa mit der Klimapolitik meine Schwerpunkte gesetzt habe, macht es mir auch Spass, hinzustehen und meine Begeisterung zu zeigen.» Wenn er über seinen politischen Werdegang spricht, klingt es so, als habe sich alles zufällig ergeben. Schon während des Studiums habe er sich für Politik und Soziales interessiert, sagt Vogelsanger. So arbeitete er etwa im «Schärme», dem Sozialen Wohnen Geissberg, und kochte dort für die Bewohner.

## Zur Entspannung auf den Rändern

Politische Karrieren, glaubt Vogelsanger, könne man nicht planen. «Es gibt aber Zeitfenster, die man nutzen muss.» 2002 trat er der SP bei, liess sich für den Kantonsrat aufstellen und rutschte 2006 ins Parlament nach. 2015 kandidierte er für den Ständerat und wurde zwar nicht gewählt, erreichte aber ein gutes Ergebnis. Eines Tages, erinnert sich Vogelsanger, habe ihm ein Regierungsrat gesagt: «Die Regierung wäre doch auch noch etwas für Dich.» Und er habe sich gedacht: Warum nicht? Schliesslich

trat er 2016 zusammen mit Kurt Zubler als Regierungsrat an. Er wurde gewählt, Zubler schied als Überzähliger aus.

Wird Vogelsanger am 30. August wiedergewählt, übernimmt er nächstes Jahr das Präsidium des Regierungsrats. Dieses sei viel mehr als eine repräsentative Aufgabe, sagt Vogelsanger. «Ich freue mich auf dieses Jahr und habe schon viele Ideen.» So möchte er etwa die Kommunikationskanäle der Regierung ausbauen, um die Bevölkerung besser zu erreichen.

Vogelsanger weiss aber auch: Das Coronavirus und dessen Folgen werden ihn weiterhin beschäftigen. Was ihm nach langen Tagen im Büro hilft, wieder zur Ruhe zu kommen: Routine. «Am Sonntag muss ich jeweils den Rändern hochlaufen.» Begleitet von seiner Frau, manchmal kommt auch eines der vier erwachsenen Kinder mit. Ein Seidelbaststrauch auf dem Wanderweg bekommt von Vogelsanger jeweils besonders viel Aufmerksamkeit. Er beobachtet, wie der Seidelbast Ende Winter Knospen bildet, anfängt zu blühen, im Spätsommer Früchte entwickelt und diese schliesslich wieder abwirft. «Das zu beobachten, hat etwas Stärkendes.»

Und, ganz wichtig: Beim Wandern das Handy zu Hause lassen. Abschalten, wortwörtlich.

«Die Klimajugend will, dass es möglichst schnell vorwärts geht, aber so funktioniert es nicht.»

Walter Vogelsanger  
Regierungsrat